

Milchfettgehalt im Griff haben

Fachgespräch Milchviehfütterung in Neuenkirchen-Vörden
veranstaltet von der Deutschen Vilomix Tierernährung GmbH

Maßnahmen der EU-Agrarreform und ein geändertes Konsumverhalten haben dazu geführt, dass (Milch)Fett immer schwieriger zu vermarkten ist. Molkereien verlangen daher eine fettarme, aber eiweißreiche Milch von ihren Milchlieferanten. Interessant für Milchbauern daran ist, dass eine Anlieferungsmilch mit reduziertem Fettgehalt mehr Spielraum innerhalb der Quote bringen kann. Möglichkeiten zur Milchfettsenkung bieten bestimmte Fettsäuren, insbesondere konjugierte Linolsäuren. Seit mehr als zwei Jahren befasst sich die Deutsche Vilomix Tierernährung GmbH mit konjugierten Linolsäuren in der Milchviehfütterung und hat auch ein Produkt, das Vilomin CLA 125, auf den Markt gebracht. Grund genug für den Premix- und Mineralfuttermittelhersteller dieses Thema in einem Fachgespräch zu diskutieren. Rund 80 Milchviehhalter und Berater begrüßte Geschäftsführer Dr. Karl-Heinz König am Donnerstag vergangener Woche in Neuenkirchen-Vörden (Landkreis Vechta), wo sich auch der Stammsitz befindet.

Was sind Linolsäuren?

Was man unter Linolsäuren versteht, erklärte J. Gozewijn M. Janssen von der Deutschen Vilomix Tierernährung: „Die englische Bezeich-

nung für konjugierte Linolsäuren lautet conjugated linoleic acids. Daher stammt auch die Abkürzung CLA.“ CLA enthalten 18 Kohlenstoffatome und zwei Doppelbindungen. Doppelbindungen in konjugierter Form sind dadurch gekennzeichnet, dass sie direkt an benachbarten Kohlenstoffatomen einer Fettsäure sitzen.

Seinen Worten zufolge wird ein Großteil des Milchfettes im Euter der Kuh im Rahmen der sogenannten Novosynthese gebildet. Bestimmte Fettsäuren wie die konjugierte Linolsäure sind jedoch in der Lage, die Milchfettsynthese zu hemmen. Eigene Fütterungsversuche von Vilomix in landwirtschaftlichen Milchviehbetrieben und Versuche an der Universität München, in Lelystad (Niederlande) und Haus Riswick in Kleve haben ergeben, dass bei Versuchstieren durch eine Zulage von CLA vor allem die Milchleistung stieg bei gleichzeitiger Reduktion der Milchfettproduktion.

Deutlich wies Janssen darauf hin, dass das Produkt Vilomin CLA 125 jedoch weder Mängel im Management beseitigen noch Mängel an Nährstoffen bzw. Energie ausgleichen kann. Zudem hat das Produkt keinen Einfluss auf das Gesamtangebot an Protein und damit auch nicht auf die Produktion von Milcheiweiß. Weiterhin führt es zu keiner höheren Futteraufnahme.

Dagegen enthält das Produkt nach seinen Aussagen pansenstabile, hochverdauliche Nährstoffe, die im hinteren Bereich des Magen-Darmtraktes verdaut werden. Es hemmt die Milchfettsynthese im Euter und sorgt für einen um zwei bis drei Wochen früheren Ausgleich der Energiebilanz. Weiterhin soll es die Kondition und die Fruchtbarkeit der Kuh verbessern. Der Einsatz von CLA 125 kostet rund 40 Cent pro Tier und Tag bei einer empfohlenen Einsatzmenge von rund 125 g pro Tag. Bei entsprechender Steigerung der Milchleistung kann sich der Einsatz rechnen.

Zum Thema „Hohe Leistungen durch gesunde Milchkühe – was sagen Blutproben über die Fütterung und Haltung von Milchkühen aus?“ referierte Dr. Hans-Peter Klindworth vom Rindergesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Bei einer Blutuntersuchung werden vor allem drei Kategorien unterschieden: Die Untersuchung auf Krankheitserreger, auf die Blutchemie und die Blutzellen. Die Blutchemie lässt sich wiederum in sechs weitere Bereiche unterteilen, zu denen Elektrolyte, Serumproteine, Spurenelemente, Schwermetalle, Serumenzyme sowie Stoffwechsellprodukte gehören.

Der Tierarzt warnte jedoch davor, sich allein auf einzelne Blutwerte zu verlassen. „Für einen Tierarzt ist es oft wichtiger zu wissen, ob die Kuh frisst oder nicht. Wie sieht die Herde aus? Was sagen die Daten der Milchleistungsprüfung? Wie sind die Eiweiß- und Energiewerte? Passt das Untersuchungsergebnis der Blutuntersuchung überhaupt zum Bild der Herde? Nur im Zusammenhang mit diesen Fragen, sind die Ergebnisse einer Blutuntersuchung sinnvoll“, so Dr. Klindworth.

KB